

Erasmus Bericht:

10 Wochen Physiotherapie Praktikum in Wien

Die Stadt

Wer auch immer denkt, Österreich und Deutschland wären im Prinzip das Gleiche, der wird in Wien eines Besseren belehrt. Die Kultur, Sprache, Lebensweise und Lebenseinstellung unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von dem, was ich in Deutschland erleben konnte. Wien ist eine unglaublich entspannte Stadt, voller Möglichkeiten, das Leben gemütlich zu genießen. Sei es stundenlang im Kaffeehaus zu plaudern, einen langen Spaziergang an der Donau zu machen oder sich abends mit Freunden zu einem Bier oder Kochabend zu treffen, in Wien passiert alles mit einer genussvollen Gemütlichkeit und ohne Hektik. Überhaupt ist der Genuss für Wiener*Innen sehr wichtig, was sich auch in der österreichischen Küche zeigt. Das kulinarische Leben ist von Vorspeise, Hauptgericht und Süßspeisen sehr variantenreich und vor allem durch großzügige Portionen gekennzeichnet.

Österreich ist seit Jahrhunderten ein Einwanderungsland. Besonders der Einfluss der östlich angrenzenden Staaten, Ungarn und der Slowakei macht sich durch die Präsenz christlich orthodoxer Kirchen, Namen, und Ihrer Küche bemerkbar. Seit den letzten Jahren haben sich auch in Wien viele Geflüchtete niedergelassen. Wien erscheint sehr multikulturell und tolerant gegenüber Minderheiten, was der Stadt Qualität und Energie verleiht. Von Erzählungen bekommt man einen Eindruck des politischen Rechtsruckes, in den Straßen ist Intoleranz wenig zu bemerken. Umso überraschender waren die vielen Vorurteile, mit denen mir als Deutsche begegnet wurde. Unter jungen Menschen war dies nicht sehr verbreitet, aber alle wussten um einen Konflikt der beiden Länder. Die älteren Generationen habe mir einige Male deutlich gemacht, dass sie Deutschland und der deutschen Kultur wenig positiv gegenüberstehen. Urteile über Deutsche sind zum Beispiel, dass sie kalt und herzlos oder arrogant sind. Dies war eine große Überraschung, da mir diese offensichtlich negative Haltung nicht bewusst war. Es scheint, dass der Unmut vor allem von österreichischer Seite stammt. Mit einer diplomatischen Art, konnte ich jedoch mit unfreundlichen Kommentaren umgehen.

Abgesehen davon ist es in Wien sehr leicht neue Menschen kennen zu lernen und Freundschaften zu schließen. Man wird sehr schnell zu sozialen Events eingeladen und viele interessieren sich für andere Länder und Kulturen und Menschen. Wien wurde 2019 zum 10. Mal zur lebenswertesten Stadt der Welt erklärt. Ich kann jedem nur empfehlen diese wunderschönen Stadt zu besuchen!

Praktikum in der Physiotherapie

Mein Arbeitsplatz war das Donauespital ganz im Osten von Wien. Dort war ich auf verschiedenen Stationen (Innere Medizin, Akutgeriatrie, Psychiatrie) als Physiotherapeutin eingesetzt. Das Praktikum in Wien hat mich auf verschiedenen Ebenen sehr bereichert. Ein großer Teil davon war direkter Einblick in das Gesundheitssystem, die Arbeitsweise und die Kultur Österreichs zu erhalten. Auffallend war zum Beispiel die starke Fokussierung auf aktive Maßnahmen. Weichteiltechniken wurden nur in seltensten Ausnahmen angewendet. Im Vergleich zu meinen Erfahrungen in Deutschland scheint die Devise in Österreich vor allem "Hands Off" zu sein.

Erfreulich ist ebenso die Zusammenarbeit im interdisziplinären Team. Es ist ein Kontakt, der durch Wertschätzung und gelungener Kommunikation geprägt ist. Besonders die Beziehung zwischen dem Pflegepersonal und den Therapeuten habe ich positiv erlebt. Die Praktikanten in Österreich nutzen Ihre Zeit im Krankenhaus vorwiegend durch Hospitation und die Anleiter erklären und zeigen sehr viel. Dies war sehr bereichernd für mich, da ich sehr viele verschiedene Arbeitsweisen und Techniken kennen lernen durfte. Auf der anderen Seite, habe ich mich, durch meine vielen praktischen Erfahrungen aus Deutschland, in der Behandlung eigener Patienten bereits sehr sicher gefühlt.

Insgesamt war es überaus lehrreich sich mit seinem aktuellen Wissensstand in ein anderes Gesundheitssystem und neues Land einzuleben. Ich nehme sehr viele Impulse mit nach Deutschland und kann für diese Erfahrungen nur dankbar sein.

Die Arbeit in der Geriatrie habe ich als einerseits herausfordernd und andererseits als sehr bereichernd und befriedigend erlebt. Schwer war für mich einen guten Umgang mit dem Thema "Altwerden" und "Sterben" zu finden. Die Schicksale der Patienten und Ihren Familien

gehen mir sehr nahe und ich habe mich damit beschäftigt eine professionelle Distanz zu meinen Patienten zu finden, ohne mich emotional zu sehr abzugrenzen. Teilweise ist dieses Vorhaben gelungen, teilweise kaum. Sehr hilfreich war für mich mit Kollegen über Ihren Umgang damit zu sprechen. Beschäftigt hat mich weiterhin einen guten Umgang bezüglich der Leistungsfähigkeit der Patienten zu finden. Ein Großteil der Patienten stand der Therapie unwillig oder unmotiviert entgegen. Gerade bei älteren Menschen, die eventuell in der letzten Phase Ihres Lebens stehen, ist für mich ein respektvoller Umgang unabdingbar. Gleichzeitig ist das Bedürfnis da, Ihnen mit der Therapie mehr Lebensqualität zu schaffen. Erschwerend sind an diesem Punkt vor allem kognitive Einschränkungen oder psychische Überlagerungen, wie Demenz oder Depression, die die Patienten manchmal in regressive Verhaltensmuster fallen lassen. Einem erwachsenen Menschen möglichst viel Autonomie zu lassen und gleichzeitig seinem therapeutischen Auftrag gerecht zu werden, ist für mich eine große Herausforderung und ein ständiger Balanceakt. Spannend war es zu erleben, wie Therapeuten mit jahrelanger Arbeitserfahrung dieser Spannung begegnen. In der Arbeit in der Geriatrie habe ich mich auch als Lernende der Patienten erlebt. Es war interessant zu erfahren, wie Menschen über so viele Jahre mit Ihrem Körper leben, welches Körperbild sie haben, welchen Bezug sie zu Körperlichkeit, Bewegung und Krankheit in Ihrem Leben entwickelt haben. Dies erlebte ich zum Beispiel in der Betreuung von Patienten, die teilweise jahrelang mit einer bestimmten Krankheit leben und ein unvergleichliches, durch Erfahrung gewonnenes Expertenwissen besitzen. Dies war eine bereichernde Ergänzung zu dem Wissen aus dem Studium. Alles in Allem hat diese Praxisphase viele Fragen aufgeworfen. Die Auseinandersetzung damit hat mich aber in meiner Rolle als Physiotherapeutin bewusster und sicherer gemacht.